

KRONOS

Infobrief

Ein Service des Kronos Umwelt-Team's

Ausgabe September 98/04

Was tun mit dem Umweltzertifikat? (Teil 2)

Wie im KRONOS Infobrief 3/98 beschrieben, trägt das Zertifikat bei entsprechender Verwertung viel zur Erhöhung der Marktchancen eines Unternehmens bei. Aber auch auf der Kostenseite wird das Winken mit dem Zertifikat direkt oder indirekt zu weiteren Vorteilen führen.

Nachtrag: Umweltpreise 1998

Die in Teil 1 dieses Beitrags angesprochene PR-Maßnahme "Teilnahme an Umweltwettbewerben" kann ab sofort in die Tat umgesetzt werden.

- **Öko-Audit-Preis 1998:** Bereits zum vierten Mal wird dieser Preis vom BMU und dem Wirtschaftsmagazin "Gewinn" vergeben. Er besteht aus einer Auszeichnung durch den Umweltminister, die im Geschäftsverkehr verwendet werden kann. Weiters werden die Preisträger im Gewinn präsentiert und die Ergebnisse der Preisverleihung den Gremien der EU vorgestellt. Einsendeschluß ist der 25. 9., nähere Informationen können beim KRONOS Umwelt-TEAM oder direkt im BMU (Herr Pecher) angefordert werden.
- **ÖGUT Umweltpreis 1998:** Die Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik vergibt in den Kategorien "Betrieblicher Umweltschutz", "Umweltkooperation/Osteuropa", "Journalismus/Publikationen" und "Umwelt(aus)bildung" jeweils Preise in der Höhe von öS 40.000,--. Einsendeschluß ist der 30. 9., der Bewerbungsleitfaden kann bei ÖGUT (Frau Auer, Tel: 01/315 63 93/17) angefordert werden.

Offensive auf der Kostenseite

Wenn man berücksichtigt, daß ein UMS auch ein effizientes Störfallmanagement zu beinhalten hat, sollten sich die **Prämien für die Betriebsversicherungen reduzieren** lassen. Im Prinzip berechnen sich Versicherungsprämien auf Basis der Formel: mögliche Schadenshöhe mal Wahrscheinlichkeit des Schadenseintritts. Beides wird durch das im UMS integrierte Störfallmanagement – mithilfe des Zertifikats: nachweislich – reduziert, sodaß für Verhandlungen mit den Versicherungen ausreichend Argumente zur Hand sind.

Auch Kreditzinsen beinhalten eine Risikoprämie, allerdings besteht das Risiko dabei im Untergang (Ausgleich/Konkurs) des Unternehmens. Vor allem kleinere Unternehmen sollten durch die Nachweisbarkeit eines effizienten Managementsystems einen **Teil dieses Kreditrisikos wegargumentieren** können und so auf der Bonitätsleiter weiter aufsteigen.

Besonders interessant ist diese Option, **seit sich Banken am EMAS-System beteiligen** können. Mit der Teilnahme verpflichtet sich die Bank, nicht nur die eigenen Umweltauswirkungen (Energie-, Wasserverbrauch, Abfälle, ...) zu reduzieren, sondern auch die "... Kreditvergabe,

Vermögensverwaltung, Mittelaufbringung und -veranlagung ..." (SektorenerweiterungsVO 1998) ökologisch zu gestalten.

Im Kreditgeschäft wird daher über kurz oder lang die herkömmliche Kreditwürdigkeitsprüfung um die **Umweltrisikoprüfung** erweitert werden – mit positiven finanziellen Auswirkungen für zertifizierte Unternehmen.

Bürokratiekosten

Seit Juli 1997 **entfallen** für Unternehmen, die eine EMAS-Registrierung vorweisen können, die Verpflichtung zur **wiederkehrenden Prüfung** von Betriebsanlagen nach **§82b** (GewO-Novelle BGBl. 63/1997) **und die damit verbundenen Kosten**.

Als **Ersatz** für diese Prüfung gilt die regelmäßige **Umweltbetriebsprüfung gemäß EMAS-VO**, durch die die Übereinstimmung der Anlage mit dem Genehmigungsbescheid nachgewiesen wird. Die Bestätigung erfolgt durch die Unterschrift des Umweltgutachters.

Apropos Umweltgutachter: die **kritische Begutachtung** der Managementverfahren und Produktionsprozesse im Rahmen des externen Audits **führt** – entsprechendes Engagement des Auditors vorausgesetzt – in den meisten Fällen **zu Verbesserungsvorschlägen** auch abseits des Kernthemas Umweltmanagement.

Förderungen IN und FÜR Kommunen

Österreich hat sich auf Basis des Kyoto-Protokolls dazu verpflichtet, die CO₂-Emissionen bis zum Jahr 2010 um 13 % (Basiswert 1990) zu reduzieren. Die Klimabündnisgemeinden haben sich sogar zu einer Reduktion um 50 % (Basis 1987) verpflichtet.

Ziele und Maßnahmen

Daß zur Erreichung dieses Zieles immer **noch erhebliche Anstrengungen notwendig** sein werden, ist wohl allen Beteiligten klar. Viele der zu setzenden Maßnahmen werden sich dabei auf den Sektor Energie, vor allem auf die Senkung des Energieverbrauches und den Ersatz veralteter Formen der Energieerzeugung konzentrieren. Maßnahmen werden **vom öffentlichen Sektor** genau so gesetzt werden müssen **wie von den Bürgern und der Wirtschaft**.

Gemeinden können sich in unterschiedlicher Weise an der Erreichung der gesetzten Ziele beteiligen. Beispielhaft seien angeführt:

- Durchführung von energiesparenden Maßnahmen in den Eigenbetrieben wie etwa Amtshäusern, Schulen und gemeindeeigenen Kindergärten
- Themenspezifische Informationsbereitstellung für Bürger und in der Gemeinde ansässige Betriebe, insbesondere über laufende Förderungen
- Durchführung eigener Förderaktionen

Finanzierung der Maßnahmen

Dabei gibt es für Gemeinden, Unternehmen und Private auch eine große Anzahl an **Fördermöglichkeiten**, die den entsprechenden Anreiz liefern sollen. Neben der umweltfreundlicheren Energieerzeugung und dem entsprechenden Beitrag zur Erreichung der gesetzten Ziele ergeben sich auch **wirtschaftliche Vorteile** wie geringere Energiekosten, reduzierte Instandhaltungskosten und die Verminderung des Störfall-Risikos inklusive seiner Folgekosten.

Folgende Beispiele von **förderbaren Maßnahmen**, die Private, Unternehmen aber auch die Gemeinden als Zielgruppe betreffen, tragen dazu bei:

- Wohnhaussanierung
- Fernwärme (Errichtung von Fernwärmeversorgungsanlagen sowie Anschlußprämie)
- Einsatz alternative Energiequellen (Solarenergie, Photovoltaik, Geothermie, Deponiegas etc.)
- Maßnahmen zur verstärkten Nutzung von Biomasse
- Austausch alter Heizkessel

Weiters werden in einigen Bundesländern auch **Pilot- und Demonstrationsprojekte** sowie regionale und kommunale **Energiekonzepte gefördert**.

Zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang auch die **Fördermaßnahmen der Europäischen Union** Joule-Thermie, Save II und Altener; diese bieten Fördermöglichkeiten für die Nutzung alternativer/erneuerbarer Energieträger, für Energiesparprogramme und die Entwicklung neuer Energietechnologien.

Für gemeindeeigene und/oder betriebliche Großprojekte bietet sich die Finanzierung energiesparender Maßnahmen auch mittels **Contracting** an, bei dem der Einsatz an Eigenmittel erheblich reduziert oder sogar ganz unterbleiben kann.

Manche Aktionen erscheinen anfangs wie der berühmte 'Tropfen auf den heißen Stein' – berücksichtigt man auch die **Folgeeffekte** (Einsparungen s.o.) einer Investition in umweltschonende Maßnahmen, sollte genügend Anreiz zum raschestmöglichen Handeln gegeben sein.

Umstellung von Qualitätsmanagement-Systemen auf Prozeßorientierung

Die ISO9000 Normenreihe befindet sich derzeit in Überarbeitung. Die Erfahrungen – aber auch Kritikpunkte –, die bei der Einführung von unzähligen Qualitätsmanagementsystemen (QMS) weltweit gesammelt wurden, werden in das neue Regulativ einfließen. Bedeutet diese Änderungen nun zusätzliche Aufwendungen oder eine Chance zu Neuerungen?

Umstellung auf Prozeßorientierung

Die wesentlichste Neuerung stellt zweifellos die Umstellung auf Prozeßorientierung dar. Dies bedeutet einerseits eine **Vereinfachung** beim Aufbau von Systemen, die sich an den 'natürlichen' Abläufen im Betrieb orientieren (so können beispielsweise die Querverweismatrizen entfallen), andererseits aber auch, daß bestehende **'alte' Systeme** – nach einer Übergangsfrist – **umgestellt werden müssen**.

Diese Umstellung sollte nicht als fruchtloser Zusatzaufwand, um neue Anforderungen zu erfüllen, gesehen werden, sondern als Chance zur Verbesserung, Neugestaltung und -belegung des bestehenden Systems verstanden werden.

Die Analyse des Unternehmens (basierend auf dem bestehenden System) und die Erarbeitung eines prozeßorientierten Unternehmensmodells bietet die Möglichkeit, alte eingefahrene Abläufe neu zu überdenken und vor allem das Zusammenspiel zwischen Abteilungen/Verantwortungsbereichen nachhaltig zu verbessern.

Aufbau integrierter Systeme

Die Umstellung auf Prozeßorientierung kann auch genutzt werden, um verschiedene im Betrieb vorhandene Systeme aufeinander abzustimmen und zu einem einzigen zu verschmelzen.

Schwerpunktorientierten **Managementsystemen** wie Qualitäts-, Umwelt- und Sicherheitsmanagement **ist das Ziel gemeinsam, Mängel und Risiken zu minimieren** und vorsorgend aktiv zu werden. Daraus ergeben sich Überschneidungen insbesondere in folgenden Bereichen:

- Aufbauorganisation: Erhebung und Festlegung der Verantwortlichkeiten
- Ablauforganisation: Beschreibung der Prozesse
- Organisationshandbuch: Erstellung und Wartung
- Rechtskataster: Abdeckung der rechtlichen Anforderungen
- Management-Informationssystem: Einrichtung und laufende Auswertung der Kennzahlen
- Selbstkontrolle: Durchführung von Audits

Das prozeßorientierte Vorgehen bietet die Möglichkeit, die Gemeinsamkeiten und die daraus resultierenden **Synergieeffekte optimal nutzen** zu können. Durch gleichzeitige Implementierung verschiedener Systeme oder durch prozeßorientierte Integration bestehender Systeme kann der vielfach als zu hoch kritisierte Zeit- und Kostenaufwand des Systemauf- bzw. -umbaus minimiert werden.

Ein klingender Fachausdruck für solcherart integrierte Systeme wurde bereits gefunden: **Generic Managementsysteme (GMS)**. Immer mehr Unternehmen nutzen bereits die Chancen und Vorteile, die GMS bieten: Rechtssicherheit, soziale Akzeptanz und Imagegewinn, besserer Stand bei Behörden, detaillierte und optimal vernetzte Kennzahlen und Unternehmensdaten, reduziertes Gesamtrisiko, qualifizierte und motivierte Mitarbeiter – um nur die Wichtigsten zu nennen.

Die bevorstehende Umstellung der ISO9000 Normenreihe sollte daher für jedes qualitätserprobte Unternehmen den Anstoß geben (oder: als Chance verstanden werden) rechtzeitig zu überprüfen, welche **Vorteile** sich durch die **gleichzeitige Einführung neuer oder Integration bestehender Systeme** ergeben können und wie diese in die zukünftige Weichenstellungen miteinzubeziehen sind.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr KRONOS Umwelt-TEAM

Seite 4

Für den Inhalt verantwortlich: KRONOS Umwelt-TEAM - eine Kooperation von AUSTRIA RECYCLING und BRAINPOOL Unternehmensberatung

AUSTRIA RECYCLING
Verein zur Förderung von Recycling
und Umweltschutz in Österreich

A-1020 Wien, Obere Donaustraße 71
Tel.: +43/1/214 56 00-0, Fax: +43/1/214 56 16

BRAINPOOL
A-1180 Wien, Währingerstraße 139
Tel. & Fax: +43/1/480 19 46

A-6900 Bregenz, Neue Schanze 18
Tel.: +43/5574/46 507, Fax: DW 4

internet: www.kronos.at
E-mail: umwelt-team@kronos.at